



Die Konditorei Zum Schielenden

Jim



SHIEF

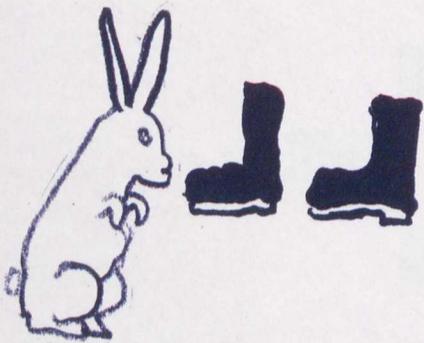
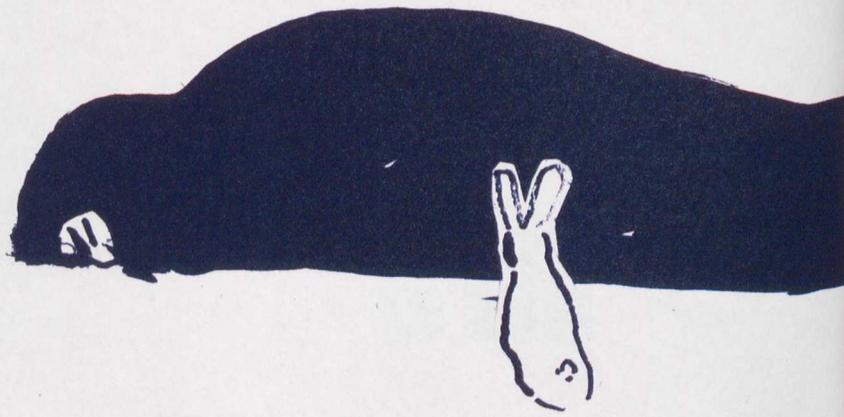
**MAREK
TOMAN**

Illustrationen
**FRANTIŠKA
LOUBAT**



DRAVA





Es war ein leuchtender Herbstmorgen und ein Stück unterhalb des Passes Zu den fünf Leichen bewegte sich irgendetwas Grünes. Etwas Weiches, nicht sehr Sauberes, direkt auf dem Boden. Sicher fragt ihr Kinder euch, was das sein könnte. Moos war es nicht, weil sich das, wie ihr wisst, nicht bewegt. Es war auch kein Tierchen, denn die sind nicht grün. Höchstens wenn sie schon eine Weile tot sind und zu faulen anfangen. I wo. Bei näherer Betrachtung zeigte sich, dass das eine Trapperdecke war, ziemlich zerfranst und voller Flecken und reingebrannter Löcher – ein Graus.

Darunter kam auch sogleich ein Auge zum Vorschein. Das war blutunterlaufen, voller Schlafsand und mürrisch. Es schielte nach oben, überzeugte sich, dass das Wetter gut war, aber der funkelnde Morgen schien es nicht recht erfreuen zu können. Feindselig glotzte es nach oben und hätte sich am liebsten wieder unter der Decke versteckt. Dann aber schlich sich etwas in seinen leeren Blick. Vielleicht ein Gedanke, ein Traum oder eine Vorstellung. Das Auge blinzelte, das zweite kam unter der Decke hervor, und dann folgten knotige Klauen, die beide Augen rieben.

Zwei knorrige Gliedmaßen in zerfledderten Hemdsärmeln fuhren in die eiskalte Luft und dann begann sich der Körper eines Mannes unter der Decke hervorzuschälen. Und, das sage ich euch, das musste schon ein ordentlicher Gedanke sein, wenn er es schaffte, diesen Menschen zu einer schnelleren Bewegung anzutreiben. Neben der Decke lag nämlich ein Bündel Tierfelle, ein Beweis, dass dieser Jäger schon mit der Arbeit fertig war. Man hörte ein wildes Gähnen und dann schreckliches Knochenknacken – als würde eine hundertfünfzig Jahre alte Kiefer langsam brechen. Die Decke flog zur Seite und der Herbstmorgen bekam einen grinsenden Sakraverflix-Bill zu Gesicht.

Ja, Sakraverflix-Bill.

Der Jäger, Goldgräber und Abenteurer, über den man im gesamten Wilden Westen sprach.

Da kann man Gift drauf nehmen, dass Anekdoten über ihn erzählt werden, wenn die Männer im Saloon zusammenkommen.

Er kratzte sich am Hals, an dem ein Beutel mit geschürftem Gold hing. Was wohl hatte diesen Trapper, der offensichtlich schon ausgesorgt hatte, dazu gebracht, sich schneller zu bewegen? Bestimmt hatte er einen Plan. Vielleicht eine Verabredung mit jemandem, aber ganz sicher nicht mit Gevatter Tod, wie das bei den weniger geschickten Revolverhelden vorkommt ...

Ein Grünschnabel würde jetzt am Morgen anfangen, seine Stiefel zu schnüren, was eine ätzende Arbeit ist, und weniger erfahrene Trapper brauchen manchmal den ganzen Tag, sodass sie, wenn sie fertig damit sind, schon wieder anfangen müssen, sie aufzuschnüren. Bill wusste sich aber mit allem zu helfen. Er ließ die Stiefel einfach zugeschnürt und schlüpfte nur hinein, das ging glatt wie ein Messer durch die Butter. Abends schlüpfte er wieder genauso hinaus, das ergibt Sinn.



Bill konnte auch Feuer machen, wenn er ausspuckte. So bitter und stark war seine Spucke. Heute hatte er aber keine Lust zu spucken – vielleicht weil der Morgen so wunderschön war? Das wohl eher nicht, sonst würde er ja nicht fluchen: »Sakraverflixter Morgen!«

Er benutzte ein Zündholz, das er eigenhändig aus einem Zweiglein und Harz hergestellt hatte und mit seinem feurigen Blick entzündete. Und schon bald brannte im Mörder-Camp ein Feuerchen. Aber stellt euch unter dem Namen »Camp« bloß nichts Großartiges vor. Ein Trapper braucht nur ein paar Steine, aus denen er eine Feuerstelle macht – und sobald das Feuer brennt, ist er zu Hause. Und warum es Mörder-Camp heißt? Ja nun, wahrscheinlich hat da mal irgendein Mörder campiert, von denen trieben sich damals im Wilden Westen unzählige herum.

Bill zog seinen Blechnapf hervor, aber Kaffee schüttete er nicht hinein. Er war schon so viele Monate unterwegs, dass der ihm längst ausgegangen war. Wenn er nur an Kaffee dachte, lief ihm die Spucke im Mund zusammen – bitter, dick, gehaltvoll. Kommt es euch nicht seltsam vor, dass die Erwachsenen Kaffee trinken? Ihr Knirpse seid verrückt nach Süßem, hab ich recht? Und so ähnlich ist es auch mit dem Kaffee. Nur ist das ein umgekehrter süßer Geschmack, dieser bittere Kaffee ... Bitteres kann süß sein, genauso wie Böses gut sein kann. Aber darauf kommen wir später noch zu sprechen.

Sakraverflixt-Bill schüttete Tannennadeln in seinen Blechnapf, gab ein Kügelchen Harz hinzu und dann noch etwas Schießpulver. Der Kaffee war ihm definitiv ausgegangen. Aber heute, dort, am Ziel seiner Reise ... Schnell blies er das Feuer an, damit es ordentlich brannte, und schüttete Speckwürfel in seinen größten Blechtopf. Er würde viel Kraft brauchen, um rechtzeitig anzukommen.

Erst jetzt fiel ihm ein, dass er immer noch den Vielfraß unter seiner Jacke hatte. Alle Tiere im Wald kannten Bills Treffsicherheit, und als Bill den Vielfraß fing und ihm erklärte, er würde ihn nicht erschießen, wenn er ihm die ganze Nacht die Nieren wärmte, hatte das Tier keine Einwände. Jetzt trollte es sich ins Fichtendickicht, immer noch schläfrig. Der Vielfraß hatte offensichtlich heute nichts Besonderes vor.

Sakraverflixt-Bill dafür schon. Und bis zum Städtchen Shief, wohin ihn sein Weg führte, waren es immer noch ein paar ordentliche Meilen.

Mit einem Blick prüfte er den Sonnenstand und damit die Zeit. Auch die war ihm nach diesen Monaten in der Wildnis ausgegangen – seine Uhr war stehengeblieben. Schnell stopfte er sich den wohlschmeckenden Vielfraßspeck rein. Bill wusste sich mit allem in der Wildnis zu helfen. Nur dieser Kaffee ... er hatte es mit allen möglichen Beeren versucht, mit Vielfraßklauen, sogar Rehköteln, einmal in einer schwachen Stunde; aber er schaffte es nicht, Kaffee zu machen.

Heute würde er welchen trinken, so wahr er Sakraverflixt-Bill hieß. Er aß auf, machte sich auf dem verglühenden Feuer ein bisschen Wasser warm, wusch damit seine Blechnäpfe aus und packte in Windeseile seinen Tornister. Er warf sich das Bündel Felle auf den Rücken, wog das Beutelchen mit dem Gold, das er um den Hals trug, in der Hand und griff sich gleich darauf seine Winchester Änni. Sein Colt Pete hing ihm am Gürtel, weil er ihn zur Sicherheit nachts nicht ablegte. Nur die Patronen nahm er heraus, damit die Waffe nicht aus Versehen losging, sollte er sich auf sie wälzen. Das hätte ihm der Vielfraß nicht verziehen.

»Sakraverflixt Weg«, sagte Bill und ihr wisst jetzt bestimmt schon, welches Wort er, sakraverflixt nochmal, besonders gern mochte. Aber irgendetwas in seiner Stimme verriet, dass das mit dem Weg schon nicht so schlimm sein würde. Das lag wahrscheinlich an dem, was ihn am Ziel erwartete. Ein Weg kann voller Wurzeln und Dreck sein, aber wenn es etwas gibt, worauf man sich freuen kann, genießt man ihn. Das ist ein bisschen so wie mit dem Kaffee, der so bitter ist, dass er eigentlich süß ist.

Sakraverflixt-Bill schritt aus und ließ den Pass Zu den fünf Leichen hinter sich, der in dieser Nacht keine sechste hinzubekam, und das Mörder-Camp, wo auch niemand sein Leben lassen musste.

Und bis zum Städtchen Shief blieben ihm nur ein paar sakraverflixt Meilen.

2. KA- PI- TEL

Wisst ihr, wenn man sagt »nur ein paar sakraverflixte Meilen«, können das noch ziemlich viele sein. In der Wildnis weiß man nämlich nie. Am Ende stellt man fest, dass es sakraverflixt nochmal mehr sakraverflixte Meilen sind.

Genau das dachte sich Sakraverflixt-Bill, als er zum Hügel der Erfrorenen kam. Vor Schnee und Frost musste man sich nicht fürchten, schließlich war es noch Herbst, aber ... Vom Hügel der Erfrorenen hatte sich ein Felsen gelöst, war nach unten gerutscht und versperrte den Pfad, der hier entlang nach Shief führte. Vor den Trapperstiefeln türmten sich Felsblöcke auf, und das, so weit das Auge reichte.

Wenn er darüber klettern sollte, würde ihn das schrecklich aufhalten, und umgehen konnte man sie nicht. Unten floss der wilde Fluss der Ertrunkenen und oben? Da müsste er einige Höhenmeter überwinden und da oben in der Höhe, da waren Schnee und Eis, darauf hätte er das ganze Gold, das ihm am Hals baumelte, verwetten können.

Bill war aber kein Grünschnabel. Bill war ... Trapper. Einer, über den man im ganzen Wilden Westen sprach. Er wusste genau, warum er rechtzeitig in Shief sein musste, sagte sich aber nur: »Sakraverflixte Arbeit.«

Und dann war ein weiterer seiner legendären Streiche dran, von denen man in allen Saloons noch eine hübsche Anzahl von Jahren sprechen würde.

Was glaubt ihr, was passiert, wenn ein Trapper sich die Hose einreißt? Glaubt ihr, dass seine Mama die zunäht? Aber woher denn, die ist zu Hause geblieben. Außerdem hatte der Abenteurer nach den paar Monaten auf dem Trail alle Fäden verbraucht und alle Nadeln beim Reparieren der vielen Löcher abgenutzt. Allerdings wusste sich Bill zu helfen.

Er konnte schließlich spitze Fischgräten, Dornen von den Büschen oder kleine Hölzchen, die er nur mit seinem Blick anspitzte, benutzen. Anstelle des Garns konnte er mit Tiersehnen und auch Fäden vom Altweibersommer Vorlieb nehmen. Auch sein eigener, fester Haarschopf könnte ihm dienen.

Aber was wollte Bill denn reparieren?

Haha!

Er warf die Tierfelle zu Boden – es waren ziemlich viele Vielfraßfelle dabei, weswegen der Vielfraß in der Nacht zuvor auch nicht dagegen war, ihn zu wärmen –, fuhrwerkte dann mit der Fischgräte, dem Dorn, dem gespitzten Holzstück drauflos, und bevor du bis drei zählen kannst, hatte er alles zusammengeheftet.

Dann schlüpfte er hinein. Die Füße steckte er in die riesigen Pforten, bis ganz zur Erde – und stellte sich breitbeinig hin. Dann glitt er in die Ärmel und breitete die Arme aus. Der zusammengenähte Körper um ihn herum erhob sich majestätisch.

Vor dem Steinfeld stand jetzt ein riesiger Vielfraß, der leicht im Wind schwankte. Bill machte einen Schritt ... und der große Vielfraß legte eine Pfote auf die Felsblöcke, als wären es Steinchen auf dem Weg. Das, was für Bill eine Bergsteigerqual gewesen wäre, war für den riesigen Vielfraß eine Kleinigkeit. Noch ein Schritt, noch einer und Bill stand auf der anderen Seite.

Er packte die Felle zusammen und schritt scharf aus, um den Zeitverlust aufzuholen.

Oh weh! Der Bach des Erschlagenen versperrte ihm den Weg, ein Zufluss des Flusses der Ertrunkenen. Dort oben in den Bergen musste etwas passiert sein, denn der Bach, den man normalerweise trockenen Fußes überqueren konnte, war jetzt reißend. Und den Trick mit dem großen Vielfraß konnte Bill hier nicht benutzen, denn die Felle durften nicht nass werden. Aber natürlich wusste sich der alte Trapper Rat.

Er legte die Hände an den Mund und brachte das sehnsuchtsvollste Rufen hervor, das eine Hirschkuh einem Hirsch schicken kann. Und ein paar Minuten später stand ein ordentlicher Sechzehnder vor ihm. Noch bevor das trottelige Tier bemerkte, dass keine Schönheitsköniginnenhirschkuh vor ihm stand, sondern ein heruntergekommener Kerl, sprang Bill auf seinen Rücken. Er stellte sich hin, packte den Hirsch bei den Hörnern wie einen Fahrradlenker und lenkte ihn in Richtung Bach.

Das Wasser stieg dem Hirsch bis an die Knie. Das ging ja noch. Das Wasser stieg bis an seinen Bauch. Das ging auch noch. Dann floss es ihm über den Rücken. Das Wasser stieg und stieg, jetzt kühlte es schon Bills Knie. Was würdet ihr wohl dazu sagen? Hilfe!? Bill hielt sich zugute, in der absoluten Wildnis überleben zu können, und die nächste Hilfe gäbe es erst in Shief, ein paar sakraverflixt hübsche sakraverflixte Meilen entfernt. Und die Zeit lief und wurde noch schneller, während das Wasser schon Bills Pete in seinem Halfter kitzelte.

Und Bill? »Sakraverflixte Arbeit«, sagte er nur und legte wieder die Hände an den Mund.

Ein weiterer verwirrter Hirsch brach aus dem Wald zum Wasser, Bill packte ihn und stellte ihn auf den Rücken des ersten. Dieser Hirsch war nur ein Zehnder, aber er ließ sich immer noch gut am Geweih lenken. Bill lenkte ihn in Richtung Ufer.

Nur stieg das Wasser auch dem zweiten Hirsch bis zu den Knien, die Schenkel hinauf und floss dann über seinen Rücken. Das wurde langsam eng. Zur Sicherheit vollführte Bill ein weiteres seiner Kunststückchen. Das Wasser durfte ihm weder in Pete noch in Änni fließen. Vor allem nicht in den Lauf laufen. Aber Bill hatte eine einfache Lösung. Er steckte Pete mit dem Lauf in den Lauf von Änni und dichtete so beide Waffen perfekt ab. Gleich darauf reichte ihm das Wasser schon bis zum Bauch.



Die vom Nadelgehölz gepeitschten, von Dornen zerstochnen und von giftigen Schlangenzähnen zerbissenen knotigen Finger hoben sich wieder an die verbissen zusammengepressten Lippen. »Sakraverflixtes Wasser«, quetschten die Lippen hervor, und gleich darauf erklang wieder ein sehnsuchtsvoller Hirschruf.

Der dritte Hirsch war nur ein Siebenender, weil er sich einen Zacken aus dem Geweih gebrochen hatte, allerdings achtete Bill jetzt nicht mehr auf Eleganz. Er stellte den Hirsch auf die beiden unteren und packte das Geweih wie einen Steuerknüppel.

Am Ufer gestattete er den Hirschen, auf die Erde zu springen, denn aus der Höhe herunterzufallen, war das Letzte, was ihm noch fehlte. Die Tiere widmeten ihm einen vorwurfsvollen Blick, gingen ein Stück den Strom hoch und stiegen in den Bach des Erschlagenen. Weil es da eine Furt gab, machten sie sich kaum die Hufe nass. Bill betrachtete das als Boshaftigkeit der Hirsche, die er ihnen sicher eines Tages heimzahlen würde, und machte sich auf nach Shief. Die Zeit wurde knapp.

Habt ihr bemerkt, Kinder, wie schnell die Zeit vergeht, wenn man keine hat? Die Zeit rannte jetzt doppelt so schnell, was sonst eine Stunde gedauert hätte, war innerhalb einer halben Stunde passiert. Das ist

wie mit dem Kaffee. Der kann bitter sein – und dabei süß. Bill konnte jetzt nicht süß träumen – er musste bitter rennen. Und als er aus dem Wald in die Prärie kam, die sich nach Shief hinzog, wusste er, dass er es nicht schaffen würde.

Nur musste er unbedingt rechtzeitig da sein.

Wisst ihr, Bill war zwar Goldgräber, aber das glänzende Metall sagte ihm nicht viel. Er wusste, was wirklich wertvoll war. Mut. Ausdauer. Freundschaft, auch wenn er das als Abenteurer und Einzelgänger nicht so recht anwenden konnte.

Unter dem schmutzigen, zerrissenen, angebrannten, herumgeschleuderten und angeknabberten Mantel aus Hirschleder schlug aber ein normales menschliches Herz. Und Bill wusste sehr gut, dass die Leute Gold mögen. Schließlich konnte er sich jedes Mal davon überzeugen, wenn er es in Shief gegen Geld eintauschte. Er sah das Aufblitzen in den Augen des Goldschmieds Morgenstern, sowie er das Gold vor ihn hinschüttete. Morgenstern kaufte das Gold nicht für sich – er schickte es irgendwohin in eine Bank – und trotzdem leuchteten seine Augen angesichts der Klumpen immer sehnsüchtig auf.

Bill setzte einfach auf dieses menschliche Sehnen, knöpfte sich den Beutel vom Hals – und warf ihn, so weit er konnte.

Gleich darauf meldete sich in seinem Inneren diese gut bekannte menschliche Eigenschaft. Nämlich die Gier nach dem Mammon ... Und Bill lief dem Beutel hinterher, so schnell er konnte. Obwohl, wie ihr wohl erraten könnt, liebe Kinder, niemand in der Prärie war, der ihm das Beutelchen hätte stehlen können. Tiere zeigen kein besonderes Interesse an Goldklumpen.

Er kam zum Beutel gelaufen, bückte sich, richtete sich auf und holte wiederum aus.

Über der Prärie flog in weiten Bögen ein Beutel dahin und hinterher stürmte ein keuchender Trapper. Es gelang ihm, die Zeit einzuholen, sodass die Stunde wieder eine Stunde dauerte. Er wurde sogar noch schneller – am Ende schaffte er es, seine eigene Zeit zu überholen, die auf der Uhr stehengeblieben war.

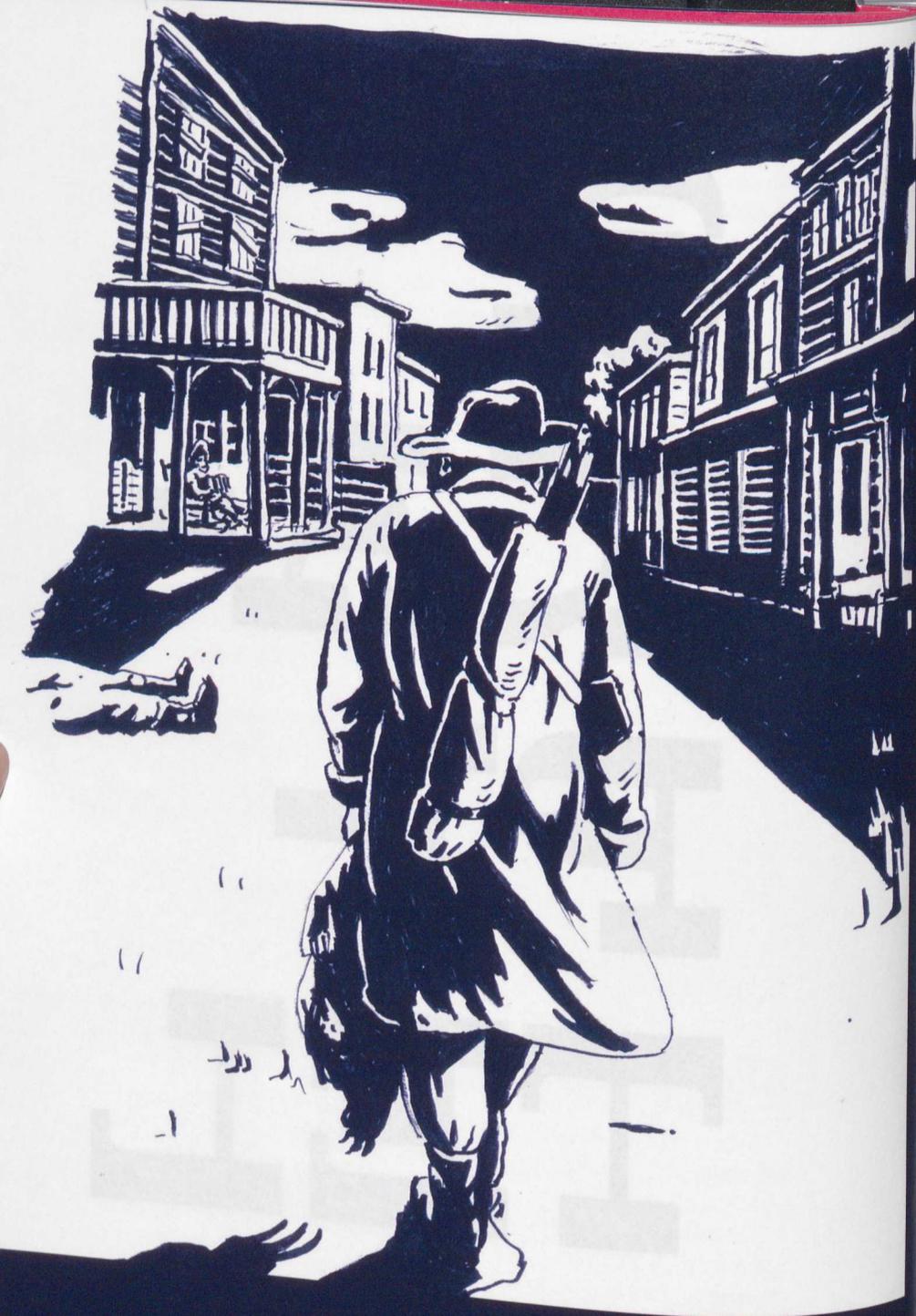
Beim letzten Beutelwurf fiel sein Blick auf Shief, und nun sprintete Bill schon. Wir wissen doch alle, wie viele Diebe es unter den Menschen gibt. Vor allem in Shief.

Die Felle hüpfen auf seinem Rücken, Änni stieß ihn in die Seite und Pete hielt sich mit dem Abzugshahn im Halfter fest, um nicht heraufzufallen. Der Hirschledermantel gab ein Geräusch von sich, als stürmte eine ganze Herde Hirsche dahin. Unter dem speckigen Hut schauten gierige Augen hervor. Sie schielten nicht mehr, sie schauten nicht mehr misstrauisch, ach wo. Bill war sich sicher.

Jetzt schafft er das.



**3.
KA-
PI-
TEL**



Durch die Straßen des Städtchens Shief zog ein seltsamer, schlucksender Laut. Es klang, als würde jemand klagen. Vielleicht jemand in den letzten Zügen, die Lunge wie ein Sieb durchlöchert, jemand, der nicht mehr genug Kraft hatte, um ordentlich Luft zu holen, und außerdem wäre das bei dieser Verletzung sowieso sinnlos ...

Jemand, der versucht, noch bis zum Sheriff zu kriechen, um ihm den Namen seines Mörders ins Ohr zu flüstern ...

Diesen Laut machten Sakraverflix-Bills Schnürstiefel. Daran, in welchem Tempo sie durch die Straßen trotteten, könnt ihr erkennen, dass der Sakraverflix-Bill es geschafft hatte. Er wird rechtzeitig zu seinem geheimnisvollen Stelldichein da sein. Er schritt in der Mitte des menschenleeren Boulevards von Shief dahin und versuchte, zu Atem zu kommen.

Er zog seine Zwiebeluhr hervor und das zauberte ihm ein Lächeln ins Gesicht. Sie ging wieder, allerdings hoffnungslos nach. So schnell war Bill hier angestürmt gekommen. Er ging bis zur Mitte der Hauptstraße ... Aber stellt euch keine gepflasterte oder asphaltierte Straße vor. Das war nur Sand gemischt mit Staub, der war es auch, der das eindrucksvolle Schlucken von Bills Sohlen bewirkte. Und ringsherum keine Menschenseele. In dieser Stille ertönte eine Mundharmonika, und gleich darauf das Knarren eines Schaukelstuhls.

Auf der Veranda des Saloons Zum treffsicheren Korn saß nämlich sein Besitzer, der Flinke Frank. Der Saloon sollte eigentlich gerammelt voll von Cowboys sein, die sich amüsieren. Aber das war er nicht. Der Flinke Frank folgte dem näher kommenden Fremdling mit dem Blick, hatte aber kein bisschen Hoffnung mehr, dass er in seine Richtung abbiegen würde. Es gab nämlich in der Stadt unbarmherzige Konkurrenz. Spötter sagten, dass das treffsichere Korn aus dem Namen des Saloons nur noch vergammeltes Korn wäre. So passiert es einem manchmal in der Küche, wenn da nicht viel Betrieb ist. Heiteren Schusswechsel, wie es sich geziemte, hörte man aus dem Saloon Zum treffsicheren Korn schon lange nicht mehr.

Der melancholische Mundharmonikaspieler täuschte sich nicht. Sakraverflix-Bill ging an seinem Saloon vorbei und einfach weiter. Er blieb vor der verglasten Auslage eines anderen Ladens stehen und bekam einen Riesenschreck.

Zum ersten Mal nach ein paar Monaten sah er sich nämlich wieder selbst.

Ich weiß nicht, wie ich das beschreiben soll – aber wenn ihr euch einen Hügel irgendwo in den Bergen vorstellt, bedeckt mit Felsbrocken, windschieferm Gebüsch und vertrockneten, vom Sturm umgeworfenen Bäumen – so ungefähr wirkte Bill. Natürlich, am Anfang hatte er sich noch in den Bächen gewaschen. Aber dann verwilderte und verwahrloste er so, dass das Wasser sowieso nur einfach an ihm abperlte, und er hörte auf damit.



Bill seufzte und griff sich über die Schulter. Er suchte keinen Kamm oder eine Zahnbürste – das alles hatte er während seiner Expedition verloren –, sondern ein Naturprodukt.

Und tatsächlich fand er eine Hirschgeweihschaukel. Zuerst kämmt er damit seinen Bart durch. Eine Prozession kleinerer und größerer Insekten fiel heraus auf die Erde. Als die Viecher sich von der unerwarteten Störung erholt hatten, versammelten sie sich, erörterten die Richtung und machten sich auf den Rückweg in die Berge. Bill wünschte ihnen mit einem Blick viel Glück und kämmt sich Moos, Vielfraßfell und Harzkügelchen aus den Haaren.

Dann begann er mit dem Geweihstück auf den Hirschledermantel zu klopfen, wenigstens überall da, wo er hinreichte. Das war nicht ganz ohne Erfolg, denn in einem Halbkreis rund um ihn herum setzte sich goldener Staub ab, der sich während des Goldwaschens in seiner Kleidung verfangen hatte. Bill rückte sich den Hut zurecht, der vom Sonnenschein verblasst und von unzähligen Regengüssen ausgebleicht war, und zog zu guter Letzt den Hemdkragen gerade.

Dann räusperte er sich. Monatelang hatte er kein einziges Wort gesprochen. Die Vielfraße reden nicht so viel.

Als Bill die Tür öffnete, erklang das Glöckchen über ihm.

Was denn? Kein Quietschen der Schwingtüren und lautes, grobes Stimmengewirr? War Bill wirklich in ein Lokal in einem Trapper-Städtchen gekommen?

Doch, so war es. Das Glöckchen läutete, und Bill erschnupperte sofort den Duft, auf den er sich so gefreut hatte. Das Aroma frisch gemahlener Kaffees. Wasser lief ihm im Mund zusammen, so sehr freute er sich auf das Bittere, das so süß sein konnte.

Außerdem umarmten ihn eine besondere Wärme und Stille, so eine Plüschkissenstille. Als ob ihn weiche Daunen von allen Seiten wärmten.

Nur ertönte dann ein anderes Geräusch.

Ein gespannter Hahn klickte und etwas klatschte auf den Boden. Es war nicht groß, aber speichelgetränkt. Bill musste nicht einmal hinschauen, um festzustellen, was das war. Wolfsblut hatte den Rest einer zerkauten Zigarre ausgespuckt.

»Einen sakraverflixt guten Tag«, sprach Bill mit pechschwarzer Stimme und schaute in die Mündung von Wolfsbluts Pistole. Ihr Besitzer war ein vierschrötiger Kerl, der am ganzen Körper tätowiert war, mit einem löchrigen Gebiss, aber nichtsdestotrotz einem Dauerlächeln. Das leuchtete jetzt Bill über der Pistolenmündung entgegen. Wolfsblut machte im Lokal den Rausschmeißer.

»Hier ist voll«, teilte er mit und die Pistolenmündung wanderte zwischen Bills lebenswichtigen Organen hin und her.

»Ich habe reserviert«, presste Bill hervor. Pete zuckte im Halfter an seiner Seite, Änni in Bills Linker machte sich gerade. Aber jetzt war keine Zeit für Spielchen. »Für vier Uhr«, fügte Bill hinzu. Gleich darauf schlug die Wanduhr viermal.

»Hm«, quetschte Wolfsblut durch die Zähne, dann griff er nach dem Buch auf dem Tischchen vor sich. Es war in Vielfraß-Leder gebunden, auf das jemand mit indianischen Perlen gestickt hatte: Reservierungen. Wolfsblut öffnete es, schaute mit einem Auge hinein, während das andere über dem Pistolenlauf zielte.

»Diese sakraverflichte Reservierung habe ich hier wirklich. Schon seit dem Frühjahrstauwetter«, präzisierte Bill, aber da lächelte Wolfsblut schon ein bisschen mehr. »Sakraverflicht-Bill!«, las er laut vor. »Vier Uhr, Tisch für eine Person!« Bill verzieh ihm diese Verzögerung, weil er wusste, wie gern Wolfsblut sich mit seinen Lesekünsten hervortat. Noch vor kurzem war er nämlich ein überführter Verbrecher, der nicht einmal sein eigenes Urteil lesen konnte. Die Mündung von Wolfsbluts Pistole zeigte zum Tischchen am Fenster.

Auf dem Tisch lag eine weiße Tischdecke und in der Mitte thronte eine Zuckerdose.

Eine sakraverflichte schöne Zuckerdose, Kinder, was soll ich euch sagen. Wie bitte? Im Wilden Westen? In der Revolverheldenstadt Shief? Sakraverflicht nochmal ja.

Über der Tür des Lokals hing nämlich die Aufschrift: Konditorei Zum Schielenden Jim.

4. KA- PI- TEI